

11./X. 1915

= [Fahnen im Herbst.]

Straszenhin blühen auf Balkonen noch
 Geranium, Astern und Fuchsia.
 Im klaren Morgen wölbt sich weit das Rund
 Der tiefen Bläue. — Golden rot und bunt
 Ist dieser Tag . . . Im leichten Wind und hoch
 Wehn Fahnen; bunte Fahnen, schwellend lang
 Bauscht sich das Tuch. Und Kinder schrei'n Hurra!
 Die Glockenklänge feierlich, schwer, rollen, schweben
 Im Winde hin — fern, leiser und verbeben . . .

Auch weht im Wind herüber ein Gesang
 Vom Vaterland, von Kampf und Not und Sieg,
 Von Morgenrot und Tod — und Nacht am Rhein —
 Das Laub brennt an den Bäumen Und der Wein
 Am Gitter loht. Auf allen Straszen liegt
 Der Glanz der Sonne. In den Lüften fliegt
 Das Bunte rauschend und herauschend, lang in Wellen
 Die Fahnen bauschen, ebbet und schwellen —

Kühl, herbstklar feierlich, so weit man schaut,
 So weit man lauscht — ist schön und bunt und laut
 Der Tag im Glück. Und alle Herzen trinken
 Die Freude eines Siegs und Hände winken . . .

Bis daß der Ernst der Stunde neu aufsteigt
 Und aller Jubel mählich ebbt und schweigt —
 Bis wieder alle Herzen wartend sind,
 Bis aller Augen wieder traumhaft sehn
 In grauer Ferne großes Weltgeschehn.

Aber im klaren, feinen Frühherbstwind
 Bauschen die Fahnen langhin, bauschen, schwellen,
 Verbeben wie in schönen, bunten Wellen . . .

Karl Röttger.